

Himmelfahrt, 21. Mai 2020, Gottesdienst „digital“, Pastor Wildrik Piper

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen

Heute ist Christi Himmelfahrt – ein schöner Anlass, um auch wieder mit den öffentlichen Gottesdiensten zu beginnen!

Himmelfahrt – alles strömt raus, an die Luft, in die Sonne, wir beginnen diesen Tag mit unserer Einkehr und wir als Gemeinde gehen für einen Moment nach innen.

Wir denken an Gott, an unser Leben vor Gott.

Wir denken – und wir danken: Wir danken Gott, wir danken ihm für seine Begleitung in dieser besonderen Zeit, die für viele Menschen ja eine Krise bedeutet.

Gott segne nun unsere unsichtbare, aber doch spürbare Gemeinschaft an diesem Tag!
Amen

Ich lese Worte aus dem 47. Psalm:

*Schlagt froh in die Hände, alle Völker,
und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!
Gott fährt auf unter Jauchzen,
der Herr beim Hall der Posaune.
Lobsinget, lobsinget Gott,
lobsinget, lobsinget unserm Könige!
Denn Gott ist König über die ganze Erde;
Lobsinget ihm mit Psalmen!
Gott ist König über die Völker,
Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.
Die Fürsten der Völker sind versammelt
als Volk des Gottes Abrahams;
denn Gott gehören die Starken auf Erden;
er ist hoch erhaben.*

Gebet:

Gott, unser Vater im Himmel und auf Erden,
wir danken dir, dass wir heute auf diese Weise Gottesdienst feiern können. Dass du uns mitten in aller Erdschwere immer wieder deinen Himmel aufst. Dass du uns neue Möglichkeiten schenkst, da wo wir am Ende sind. Dass du unermüdlich Hoffnung weckst.

Heute feiern wir die Himmelfahrt deines Sohnes Jesus Christus.

Ganz bei dir ist er doch auch ganz bei uns – hilf uns, das zu verstehen
und aus diesem Vertrauen zu leben.

Amen

Musik

Lesung: Apostelgeschichte 1, 3-11:

Jesus zeigte sich den Aposteln nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.

4 Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt;

5 denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.

6 Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?

7 Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat;

8 aber **ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein** in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

9 Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen.

10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern.

11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

Liebe Leserinnen und Leser,

ich habe hier etwas ganz Altmodisches in der Hand – ein Stofftaschentuch. Heute sieht man so etwas nur noch selten, zumal in diesen Zeiten, wo die Hygiene über alles geht.

Aber ich habe noch welche und möchte Sie als Erstes fragen:

Was kommt ihnen in den Sinn, wenn sie solch ein Taschentuch sehen?

Stichworte wie „Schnupfen, Weinen, Abschied, Trauer, Schweiß abwischen, Stirn kühlen“ fallen mir ein.

Ich weiß nicht, wann ich ein solches Taschentuch zum letzten Mal auf einem Bahnsteig gesehen habe. Vielleicht in der Zeit, wo man noch die Fenster der Züge öffnen konnte. Da konnte man sich hinauslehnen, noch etwas sagen, sich noch einmal berühren, bevor der Zug dann anfuhr, langsam schneller wurde und schließlich den Bahnhof verließ.

Eine Hand, die mit einem Taschentuch winkte, sah man viel länger als eine Hand ohne eine solche Fahne. Wird denn überhaupt noch auf Bahnhöfen gewinkt oder gewunken? Das Wort „winken“ selbst ist uns ja schon fremd geworden ... Ein Winken ist ja ein Zeichen: Ich sehe etwas von Dir noch länger

...

Ein Stofftaschentuch können wir also gut mit Abschied verbinden.

Abschied und Trennung sind ja ständige Begleiter in unserem Leben. Leben ist auch immer Abschied nehmen. Man könnte die Corona-Zeit auch als Ausdauertraining im Abschiednehmen verstehen.

Wovon wir uns in diesen Monaten nicht alles verabschieden mussten! Umso erfreulicher ist die Umkehrung der Abschiede: Ein Wiedergewinnen, ein Wiedersehen – wie wertvoll ist auch dieser Himmelfahrtstag, den wir mit einem Gottesdienst begehen!

Himmelfahrt ist aber zunächst ein Abschiedstag. Was für eine Szene stellt uns das Lukas-Evangelium hier vor Augen?

Da wird eine Situation der Erwartung beschrieben:

„Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?“ fragen die Jünger. Sie sehnen sich, sie wünschen sich eine große Veränderung. Wir müssten sie jetzt fragen, was genau sie sich wünschen, oder worunter sie auch leiden, was ihnen fehlt.

Jesus beantwortet dieses Sehnen nicht so, wie es die Jünger vielleicht hoffen, aber er verspricht ihnen die „Kraft des Heiligen Geistes“. Dieser Geist wird sie fähig machen, seine Zeugen zu sein „bis an das Ende der Welt“. Die Jünger bekommen also ein Doppeltes: Die Gabe des Geistes und den Auftrag, die frohe Botschaft weiterzusagen und sie weiterzugeben von Generation zu Generation.

Und dann geschieht sie, die „Himmelfahrt“, das „Emporgehobenwerden“, das „in eine Wolke Hineingenommenwerden“ Jesu.

Die Jünger schauen ihm nach und werden – Schlussbild der Szene – von 2 Engeln daran erinnert, dass Jesus wiederkommen wird.

Ich weiß nicht, ob die Jünger damals schon Taschentücher besaßen. Vielleicht waren sie auch viel zu gebannt, um es zu benutzen, als Jesus vor ihren Augen verschwand. Sie hätten sie aber trotzdem gebrauchen können. Sie hätten sich – so stelle ich mir vor - für die Zeit danach Knoten ins Taschentuch machen können, um nichts zu vergessen von dem, was Jesus ihnen beim Abschied gesagt hatte.

Den **ERSTEN KNOTEN** hätten sie machen können, um sich daran zu erinnern, dass Jesus sagte: Bleibt in Jerusalem und wartet auf die Verheißung des Vater. Bleibt hier, habt Mut zum Trauern. Lauft nicht gleich weg. Zieht euch nicht ins Schneckenhaus zurück oder stürzt euch in Arbeit und Ablenkung. Sondern wartet auf das, was Gott euch geben wird!

Und wenn wir jetzt alle ein solches Taschentuch hätten und einen Knoten gemacht hätten, könnte der uns daran erinnern, dass auch wir – wie die Jünger – die Abschiedsspannung aushalten müssen. Dass es auch für uns heißt: Bleiben, durchhalten, warten. Uns selbst offen halten für das, was Gott für uns bereithält. Bleiben, durchhalten, warten – das aber zuversichtlich, denn Gott hält sein Versprechen.

Ein **ZWEITER KNOTEN** im Taschentuch könnte die Jünger und uns daran erinnern, dass Jesus uns ein Abschiedsgeschenk hinterlassen hat: „Ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden und dieser Geist wird euch Kraft geben!“, sagt Jesus.

Jesus lässt die Seinen nicht im Stich. Er sendet gewissermaßen einen Stellvertreter. Es ist sein Geist, der an anderer Stelle auch der Tröster genannt wird. Ein Tröster!

Der Geist Gottes ist ein unsichtbarer Begleiter, der uns nahe sein will, eine Kraft, die uns atmen, leben lässt.

Im Taschentuch ist Platz für einen **DRITTEN KNOTEN**:

Der kann uns an die Aufgabe erinnern, die Jesus seinen Jüngern gegeben hat, bevor er zu seinem Vater zurückging.

„Der Geist“, so sagt Jesus, „wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten: überall - bis ans äußerste Ende der Erde.“

Jesu Himmelfahrt ist mit einer Aufgabe für uns verbunden. Unser Glaube, unser Christsein ist keine Privatsache. Wir haben auch Zeugnis abzulegen, also: etwas von dem zu zeigen, was in uns ist, was uns so viel bedeutet. Auch der heutige Gottesdienst ist so ein Zeugnis: Wir zeigen als Gemeinde Jesu, was uns wichtig ist. Und es kommt wirklich auf uns an!

Ein Gebet aus dem 14. Jahrhundert bringt das wunderbar zum Ausdruck:

*Christus hat keine Hände, nur unsere Hände,
um seine Arbeit heute zu tun.*

*Er hat keine Füße, nur unsere Füße,
um Menschen auf seinen Weg zu führen.*

*Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen,
um Menschen von ihm zu erzählen.*

*Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe,
um Menschen an seine Seite zu bringen.*

Wir sind die einzige Bibel, die die Öffentlichkeit noch liest.

Wir sind Gottes letzte Botschaft in Taten und Worten geschrieben.

Eine Ecke, **die vierte Ecke des Taschentuches** ist noch frei.

Wenn wir in diese Ecke einen Knoten binden, so kann der uns – wie die Jünger damals - daran erinnern, dass Jesus wiederkommt.

Himmelfahrt ist ein Abschied auf Zeit. Jesus wird wiederkommen. Das klingt unglaublich. So unglaublich wie die Nachricht, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Wir wissen nicht, wann er wiederkommt oder wie das sein wird. Aber er wird wiederkommen. Wir haben sein Versprechen.

Wenn wir uns nun dieses Taschentuch mit seinen 4 Knoten ansehen, dann wird deutlich: Dieser Abschied war kein gewöhnlicher Abschied. Er war für die Jünger nicht leicht und hat sicher auch Tränen gekostet. Er ist es auch für uns nicht, denn es ist einfach schwer vorstellbar, dass Gott so, auf diese Weise, mit uns die Verbindung halten will. Und dass wir jemandem vertrauen sollen, den wir nicht sehen.

Darum lassen wir seinen Geist um uns wehen und lassen wir ihn in unser Herz hinein. Dann können wir gut durchhalten, dann bekommen wir Kraft und wissen um unsere Aufgabe. Und dann gibt es immer etwas, worauf wir uns freuen können.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbittengebet (nach einem Gebet von Meike Riedel)

Lasst uns beten:

Gott, wo du bist, ist der Himmel –
im Himmel und auf Erden.

Du bist uns fern und nah zugleich. Wir können dich nicht sehen, unsere Hände können dich nicht greifen. Wir bitten dich für uns alle, wenn wir darunter leiden, dass du verborgen bist; wenn wir das Gefühl haben, du bist nicht da:

Dann lass uns deine Nähe spüren, fang unsere Zweifel auf.

Gott, wo du bist, ist der Himmel –
im Himmel und auf Erden.

Wir bitten dich für uns alle, wenn unsere Blicke in die falsche Richtung gehen:

Lass uns neben uns schauen und deinen Himmel – dich – unter uns suchen.

Lass uns die Menschen nicht übersehen, die unsere Wege kreuzen.

Lass uns auch zurückschauen, mit Dankbarkeit für alles, was uns geschenkt wurde.

Lass uns dann auch vorausschauen, mit Hoffnung im Herzen und mit Worten der Hoffnung auf der Zunge.

Gott, wo du bist, ist der Himmel –
im Himmel und auf Erden.

Wir bitten dich für alle, die in dieser Krisenzeit leiden, weil sie vieles nicht können. Für die Familien bitten wir dich, für die Alten und besonders für die Kranken.

In der Stille nennen wir dir die Namen derer, die uns besonders am Herzen liegen:

STILLE

Gott, dein Himmel steht offen – für alle Menschen.

Dafür danken wir

und beten gemeinsam zu dir:

Vaterunser

Segen